

# Einblicke in Leben und Werk

## In Erfstadt, Frechen und Köln locken zahlreiche Veranstaltungen

An den kommenden Tagen gibt es viele interessante Möglichkeiten, sich Bernd Alois Zimmermann und seiner Musik zu nähern:

➔ **Samstag, 17. März, 19.30 Uhr.** Amneliese-Geske-Musik- und Kulturhaus, Gustav-Heinemann-Strabe 1a, Erfstadt-Liblar, „Klang-Raum-Zeit – Konzertperformance für Musiker und Tänzer“, Eintritt frei.

➔ **Sonntag, 18. März,** von 14 bis 17 Uhr, Treffpunkt Geburtshaus, Frankenstraße 111, Bliessheim, musikalischer Rundgang, Eintritt frei.

➔ **Montag, 19. März, 20 Uhr.** Amneliese-Geske-Musik- und Kulturhaus, Kino, „Das Bliessheimer Kreuz“, Pausengespräch mit Regisseurin Saskia Walker; danach „Mönch und Dionysos: Der Komponist Bernd Alois Zimmermann“. Eintritt fünf Euro, ermäßigt drei Euro.

➔ **Dienstag, 20. März, 11 Uhr.** Amneliese-Geske-Musik- und Kulturhaus, 100 Töne – musikalische Feierstunde der Oper Köln und der Bernd-Alois-Zimmermann-Musikschule mit Carlus Padrissa, Regisseur der Neuproduktion „Die Soldaten“ der Kölner Oper.

➔ **Dienstag, 20. März, 19 Uhr.** Stadthaus Lechenich, Weltersmühle 1, Vernissage des Künstlerforums Schaufenster, Algaona Capricios Brasileiro; künstlerische Arbeiten zu Zimmermanns Komposition. Eintritt frei. Ausstellung bis 27. März, von 16 bis 18.30 Uhr, Sonntag, 25. März, um 17 Uhr Künstlergespräch.

➔ **Donnerstag, 22. März, 19 Uhr.** Amneliese-Geske-Musik- und Kulturhaus, Vortrag von Prof. Dr. Klaus Wolfgang Niemöller „Die Bürgergesellschaft gestaltet ein Jahrhundert rheinischen Musiklebens, 1814-1914“, Eintritt frei.

In Köln wird der 100. Geburtstag in Form eines großen Symposiums mit einer Neuproduktion der „Soldaten“ an der Oper Köln (Premiere: 29. April) sowie mit zahlreichen Konzerten des Acht-Briten-Festivals gewürdigt.

In Frechen sind zwei Konzerte geplant, am 16. Juni in der Buschbeller Kirche Alt St. Ulrich, integrieratives Begegnungszentrum der Gold-Kraemer-Stiftung, und am 5. Juli im Keramion. Die alljährliche Erfstädter Kulturzeit im September wird einen starken Zimmermann-Schwerpunkt haben, unter anderem mit einem Konzert des renommierten Klavierduos Grau Schummacher.

Alle Veranstaltungen finden sich in der Broschüre „Wege zu Bernd Alois Zimmermann“, der Bernd-Alois-Zimmermann-Gesellschaft, die 2014 in Erfstadt gegründet wurde. Die Informationen sind auch online abrufbar.

www.bazg.org

03SKL 36/1

# Es begann hinter dem Kanonenofen

Der Komponist kam in Bliessheim zur Welt und starb in Königsdorf – Zu Lebzeiten stieß seine Musik oft auf Unverständnis

VON CLAUDIA VALDER-KNECHTES

**Erfstadt.** Wenn in diesen Tagen weltweit auf den 100. Geburtstag des Komponisten Bernd Alois Zimmermann hingewiesen wird, fällt oft auch der Name seines Geburtsortes Bliessheim. Am 20. März 1918 kam er in dem Dorf, das seit Jahrzehnten ein Teil von Erfstadt ist, zur Welt. An seinem (baulich stark veränderten) Elternhaus an der Frankenstraße 111 erinnert eine Gedenktafel an den großen Sohn des Dorfes. Zudem tragen eine Straße und die floriierende städtische Musikschule seinen Namen.

Zimmermann wird meist als Köhner Komponist bezeichnet, weil der WDR und die Musikhochschule seine wichtigsten beruflichen Wirkungsstätten waren und er mit seiner 1965 am Köhner-Ofenbachplatz uraufgeführten Oper „Die Soldaten“ – einem Auftragswerk der Stadt Köln – in die Annalen einging. Und doch war er geprägt von seiner ländlichen Heimat, wo man ihn auf Platt „Alewis“ rief. Dort wurzelte er tief im katholischen Milieu. An den Ufern der Erfspiele und träumte er, hier ging er zur Schule, bevor ihn die Eltern aufs Gymnasium ins Internat Kloster Steinfeld in der Eifel schickten. Hinter dem Kanonenofen sitzend, die Dorfstraße im Blick, schuf er im Elternhaus erste Kompositionen. Später spielte er auf dem Tanzboden in Haus Giersberg Klavier, dirigierte den Männergesangsverein und hatte Schüler im Ort.

„Ich sehe ihn noch vor mir: ein ganz schlanker, mittelgroßer, schmalgestrichter, bebrillter, et-“

„Ich denke sehr oft an meinen verstorbenen Freund. Wir haben sehr viel Ähnlichkeit in dem, was wir gemacht haben, in dem, was uns missglückt ist“

Heinrich Böll

was gehemmt wirkender junger Mann mit einem offenen, klugen, kritischen Blick. Er wirkte sehr zurückhaltend auf mich. Beim Sprechen rollte er das R, ein Sprachmerkmal seiner dörflichen, an der Erft gelegenen Heimat“, erinnerte sich die Pianistin und Weggefährtin Tiny Wirtz später in einem Interview an die erste Begegnung im Jahr 1946.

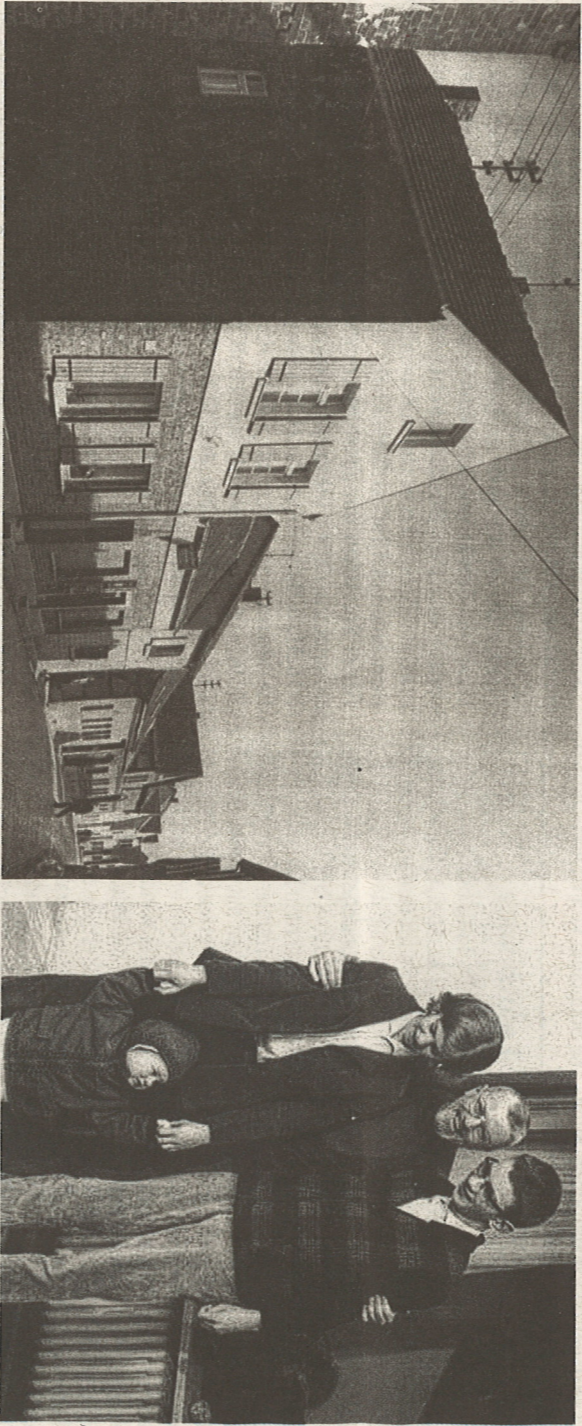
Zimmermann bezeichnete sich selbst einmal als „eine sehr rheinische Mischung aus Mönch und Dionysos“, was ein Schlaglicht auf die Polarität von streng religiöser Erziehung und Lebensfreude in seinem Inneren wirft. Die Lebensfreude kam ihm jedoch immer wieder abhanden. Bittere Erfahrungen als Soldat im Zweiten Weltkrieg hatten tiefe seelische und körperliche Spuren hinterlassen. In seinem rastlosen, aufreißenden künstlerischen Schaffen sah er sich zudem oft härtesten Widerständen und Widersachern, Konkurrenz und Unverständnis ausgesetzt.

Doch gab es auch manche Auszeichnungen (Stipendiat der Villa Massimo in Rom, 1960 Großer Kunstpreis Nordrhein-Westfalens, 1965 Mitglied der Berliner Akademie der Künste, 1966 Kunstpreis der Stadt Köln) und Erfolge wie



Das Foto aus dem Jahr 1939 zeigt den jungen Komponisten (rechts) mit anderen Erfstädtern.

Fotos: BAZG (4) Kreidler (1)



Das Geburtshaus von Bernd Alois Zimmermann in der Frankenstraße 111 in Erfstadt-Bliessheim in einer Aufnahme aus den 40er-Jahren. Es steht noch heute und ist Ausgangspunkt einer Wanderung am Sonntag. Das Foto mit seinen Kindern entstand kurz vor seinem Tod.



Bernd Alois Zimmermann ist in Frechen-Königsdorf auf dem Friedhof an der Augustinusstraße beerdigt.



die sensationellen Uraufführungen seiner Hauptwerke, der Oper „Die Soldaten“ in Köln und des „Requiem für einen jungen Dichter“ 1969 in Düsseldorf.

Dirigenten wie Michael Gielen, Hans Zender, Bernhard Komarsky, die Pianisten Alfons und Aloys Komarsky, der Cellist Siegfried Palm, der Jazz-Trompeter Manfred Schoof und zahlreiche seiner Schüler, die namhafte Komponisten wurden (Johannes Fritsch, Manfred Niehaus, Heinz Martin Longquich, York Höller, Georg Kröll und der in Brühl lebende Willy Giefel) schätzten Zimmermann und seine Arbeit. Gegen Unrecht und Krieg erhob er seine Stimme und arbeitete sich an den

existentziellen Fragen über Gott und die Welt ab. Sein Schaffen, in dem es ihm stets um viel mehr als „Requiem für einen jungen Dichter“ 1969 in Düsseldorf.

Dirigenten wie Michael Gielen, Hans Zender, Bernhard Komarsky, die Pianisten Alfons und Aloys Komarsky, der Cellist Siegfried Palm, der Jazz-Trompeter Manfred Schoof und zahlreiche seiner Schüler, die namhafte Komponisten wurden (Johannes Fritsch, Manfred Niehaus, Heinz Martin Longquich, York Höller, Georg Kröll und der in Brühl lebende Willy Giefel) schätzten Zimmermann und seine Arbeit. Gegen Unrecht und Krieg erhob er seine Stimme und arbeitete sich an den

„Ich wandte mich um und sah an alles Unrecht, das geschah unter der Sonne.“ Sie endet mit dem Ausruf: „Weh dem, der allein ist!“

In seiner zutiefst humanistischen Grundhaltung fühlte er sich Heinrich Böll verbunden, der einmal über ihn sagte: „Ich denke sehr

oft an meinen verstorbenen Freund, den Komponisten Bernd Alois Zimmermann. Wir haben sehr viel Ähnlichkeit in dem, was wir gemacht haben, in dem, was uns missglückt ist.“ Die enge Künstlerfreundschaft mit dem späteren Literatur-Nobelpreisträger ist eine bemerkenswerte, bisher kaum bekannte Beziehung in Zimmermanns Leben.

Heinrich Böll hat in einem Fernsehinterview, das er 1970 für einen Dokumentarfilm gab, sehr persönliche Worte über Zimmermann gefunden, mit dem er sich sehr verwandt fühlte. „Wahrscheinlich waren wir beide... von unserer Entwicklung her und unserer Bildung, die ja sehr ähnlich war – wir sind ja

auch der gleichen Herkunft und aus der gleichen Landschaft –, auf diesen Arbeitsprozess als Einsame festgelegt.“ Da verwundert es nicht, dass Böll sich zur Feier seiner Köhner Ehrenbürgerschaft Zimmermanns Cello-Sonate als Musikbeitrag wünschte, die später auch zu seiner Trauerfeier im Kölner Gürzenich gespielt wurde.

Hatte Zimmermann seit den frühen 50er-Jahren mit Frau und den drei Kindern in Köln gelebt, so zog die Familie später nach Königsdorf (heute Teil von Frechen). Dort setzte er seinem Leben, von Krankheiten gezeichnet, am 10. August 1970 ein Ende. Sein Grab, mit einer ausdrucksstarken Bildhauerarbeit, befindet sich auf dem alten Königsdorfer Friedhof.

Die künstlerische Isolation, die ihm zu Lebzeiten oft zu schaffen machte, ist längst einer stetig wachsenden Anerkennung gewichen.

Sein „pluralistisches Komponieren“, in das verschiedenste Techniken bis hin zu Jazz-Elementen und historischen Zitiere Eingang fanden, sichert ihm eine Schlüsselposition in der Geschichte der deutschen Nachkriegsmusik. Auf der ganzen Welt wird er heute als einer der Großen des 20. Jahrhunderts betrachtet. Aus den Opernspielplänen, Konzert- und Radioprogrammen sowie den Lehrplänen des Musikstudiums ist er nicht mehr wegzudenken.

